



Bau, Bildung, Binnennachfrage: Den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern geht es darum, den Aufschwung möglichst nachhaltig zu gestalten.

(FOTOS: MARC WILWERT, SHUTTERSTOCK)

Morgen tagt die Tripartite

Wie die Krise überwunden werden kann

Arbeitnehmer und Arbeitgeber haben sich ihre Gedanken gemacht

VON JOELLE MERGES

Morgen werden sich Regierung, Arbeitgeber und Gewerkschaften wieder an einen Tisch setzen, um Argumente über Auswege aus der Wirtschaftskrise auszutauschen. Wie der Standort die Rezession möglichst unbeschadet überstehen kann, ist auch eine Frage, über die sich die UEL und die Arbeitnehmerkammer ihre Gedanken gemacht haben.

Gut einen Monat liegt die erste Sitzung der Krisen-Tripartite zurück, und dass sich die wirtschaftliche Gemengelage seitdem zum Besseren gewendet hat, kann wahrlich niemand behaupten. Die Hiobsbotschaften vom Arbeitsmarkt häufen sich, immer mehr Unternehmen beantragen Kurzarbeit, und immer mehr Firmen kündigen Entlassungen an. Einziger Lichtblick: Die Staatsfinanzen sind relativ gesund – bislang jedenfalls. Einen deutlichen Einbruch der Steuereinnahmen wusste Ressortminister Luc Frieden Mitte Februar nicht zu vermelden, als er dem zuständigen Parlamentsausschuss Bericht erstattete. In ein paar Monaten wird die Lage wahrscheinlich nicht mehr so rosig sein.

Dass der Weg zum Aufschwung steinig und dass es mit einfachen Rezepten nicht getan sein wird, dessen sind sich sowohl der Unternehmerverband UEL wie die Arbeitnehmerkammer (Chambre des salariés Luxembourg, CSL) bewusst, die ihre jeweiligen Vorschläge zur Krisenüberwindung schriftlich festgehalten haben. Ein 100-Punkte-Programm hatte UEL-Präsident Michel Wurth nach der ersten Tripartite-Sitzung vom 21. Januar angekündigt. 109 sind es letzten Endes geworden, die zu einer Verbesserung der nationalen Wettbewerbsfähigkeit und zum wirtschaftlichen Aufschwung bei-

tragen sollen. Die Arbeitnehmerkammer ihrerseits belässt es in der Handreichung, die für den parlamentarischen Sonderausschuss zur Finanzkrise ausgearbeitet worden war, nicht bei bloßen Anti-Krisen-Rezepten, sondern betreibt zunächst einmal Ursachenforschung. Der wirtschaftliche Abschwung habe sich bereits lange Zeit vor dem Ausbruch der Finanzkrise abgezeichnet, die die Last der steigenden Immobilienpreise, der hohen Zinssätze, der explodierenden Lebensmittel- und Energiepreise nur erschwert habe. Die gemäßigte Lohnentwicklung und die zunehmende Flexibilisierung der Arbeitsmärkte hätten den Konjunkturmotor zusätzlich gebremst.

Mehr Wettbewerb wagen

Keine Schuld an der wirtschaftlichen Talfahrt trägt aber nach Überzeugung der Arbeitnehmerkammer ein vermeintlicher Mangel an Wettbewerbsfähigkeit. Mit der Kompetitivität sei es nunmal in schwierigen Zeiten nicht zum Besten bestellt, doch das war in den Krisenzeiten der Vergangenheit nicht anders. Es handle sich demnach um ein konjunkturelles, und nicht um ein strukturelles Problem.

Ganz anderer Meinung ist naturgemäß die UEL, für die die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit eine wesentliche Voraussetzung für die Überwindung der Krise ist. Belastet wird die Kompetitivität aus Sicht der Unternehmer durch die Index-Tranche vom 1. März. Wenn diese schon nicht verschoben wurde, dann soll der Staat die Arbeitgeber zumindest für das laufende Jahr von den Abgaben auf die gestiegene Lohnmasse befreien, die durch die Index-Tranche anfallen.

Darüberhinaus bleibt die UEL bei ihrer Forderung, die Index-

Modulierung über den 31. Dezember hinweg fortzusetzen sowie im öffentlichen und im Privatsektor Null-Lohnrunden für die Jahre 2009 und 2010 zu verhängen. Der Arbeitgeberverband geht in seinem Maßnahmenkatalog sogar noch einen Schritt weiter: Branchen, die besonders hart von der Krise getroffen sind, sollten sogar Lohnkürzungen in Erwägung ziehen können, wenn denn über diesen Schritt Arbeitsplätze gesichert werden könnten.

Dass die Arbeitnehmerkammer in diesem Punkt nicht mit sich reden lassen wird, ist offensichtlich. Wenn schon nicht die exportorientierten Wirtschaftszweige gegen die Krise gefeit sind, dann müssen die Folgen zumindest für den Mittelstand abgeschwächt werden, argumentiert die CSL. Damit Einzelhandel, Bau- und Gaststättengewerbe nicht zu sehr leiden, muss die Kaufkraft der Verbraucher über das bislang von der Regierung geplante Maß hinaus gefördert werden. Die Anpassung der Steuertabellen an die Inflation reiche bei Weitem nicht aus und komme mitnichten einer Steuererleichterung gleich, wie sie den Unternehmen in Aussicht gestellt worden sei.

Auf eine kulante Steuerlandschaft hofft auch die UEL in ihrem Forderungskatalog. Gleichwohl ist man sich hier wie auch bei den Arbeitnehmern bewusst, dass neben den angekündigten Steueranpassungen und vorgezogenen Investitionsvorhaben eine langfristige Strategie vonnöten ist, wenn das Land denn gestärkt aus der Krise hervorgehen sollte. Eine herausragende Bedeutung kommt in dieser Hinsicht der Bildung zu. Für den Aufbau einer Wissensgesellschaft machen sich sowohl UEL wie Arbeitnehmerkammer stark.